

Gifhorner Wohnungsbau-Genossenschaft eG • Postfach 1165 • 38501 Gifhorn



1949 – 2024

Pressespiegel vom 30. April 2024



Gifhorner Wohnungsbau-Genossenschaft eG
Alter Postweg 36 • 38518 Gifhorn
Tel.: (0 53 71) 98 98-0
gwg@gwg-gifhorn.de

Bankverbindung
Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg
IBAN: DE23 2695 1311 0011 0107 25
BIC: NOLADE21GFW

Volksbank eG BraWo
IBAN: DE27 2699 1066 3003 5580 00
BIC: GENODEF1WOB

Postbank Hannover
IBAN: DE59 2501 0030 0047 7403 01
BIC: PBNKDEFFXXX

Vorstand: Andreas Otto, Regine Wolters • **Aufsichtsratsvorsitzender:** Uwe Meyer • **Sitz:** Gifhorn • **Registergericht:** Hildesheim GenR. 100016

Strom vom Balkon

Zahl der Mini-Kraftwerke steigt in Niedersachsen rasant

Hannover – Auf immer mehr Balkonen und Dachterrassen in Niedersachsen sind Solarmodule installiert. Die Zahl sogenannter Balkonkraftwerke ist in den vergangenen fünf Jahren nach Angaben der landeseigenen Klimaschutz- und Energieagentur exponentiell angestiegen. Bis Ende 2023 waren demnach insgesamt 45 368 solcher Steckersolaranlagen in Betrieb genommen worden – davon allein mehr als 36 000 im vergangenen Jahr.

Niedersachsen gehört damit laut der Agentur deutschlandweit zur Spitzengruppe beim Ausbau. Nur in Nordrhein-Westfalen und Bayern gab es demnach zuletzt mehr solcher Anlagen.

Steckersolaranlagen sind kleine Photovoltaiksysteme. Sie werden häufig auf dem Balkon installiert, dürfen



Solarmodule für ein Balkonkraftwerk hängen an einem Balkon.

FOTO: DPA

aber auch woanders stehen. Der produzierte Strom wird in das Hausnetz eingespeist und kann anschließend genutzt werden.

Mit einer installierten Leistung von 36 Megawatt ist der Anteil der Balkonkraftwerke am gesamten Ausbau der Solarenergie allerdings noch gering. Gerade einmal einen Anteil von rund 0,5 Prozent machten die Anlagen an der

installierten Gesamtleistung durch Photovoltaik von zuletzt 7,1 Gigawatt aus. Der Anteil sei jedoch im jährlichen Zubau spürbar, teilte eine Sprecherin der Klimaschutz- und Energieagentur auf Anfrage mit. 2023 trugen Steckersolaranlagen bereits zwei Prozent zur Leistung des Ausbaus in Niedersachsen bei. Rund 27 Prozent der zuletzt neu installierten Geräte waren Steckersolaranlagen.

Die Nachfrage nach Balkonkraftwerken hatte zuletzt einen Boom erlebt, da sie eine relativ einfache und bezahlbare Möglichkeit für Mieter sind, sich an der Energiewende zu beteiligen oder um Stromkosten zu sparen. 2019 gab es in Niedersachsen nach Angaben der Klimaschutz- und Energieagentur insgesamt 27 steckerfertige Solaranlagen, wie die Geräte kor-

rekt heißen. 2021 waren es dann schon 929 Anlagen und 2022 rund 7 800.

Der Bundesverband Solartechnik hält es für wahrscheinlich, „dass die Nachfrage nach Solartechnik insgesamt auch 2024 weiter zunehmen wird“, sagte Hauptgeschäftsführer Carsten König. Zuletzt habe die Bundesnetzagentur die Anmeldung von Steckersolaranlagen vereinfacht.

Eine spezifische Bundes- oder Landesförderung für die Anlagen gibt es derzeit nicht. Einige Kommunen in Niedersachsen fördern aber den Aufbau der Systeme. Nach Angaben der Klimaschutz- und Energieagentur gibt es zurzeit entsprechende Programme etwa im Landkreis Oldenburg, in der Hansestadt Lüneburg und in der Samtgemeinde Scharnebeck. dpa

Isenhagener Kreisblatt, 30. April 2024

Insolvenz – Gifhorns Traumhaus-Bauherren hängen in der Luft

Auf der Reihenhausbaustelle am Hohen Feld läuft seit Dezember nichts. Müssen die Käufer die Fertigstellung in Eigenregie stemmen?

Christian Franz

Gifhorn. Für die Käufer der ersten elf Reihenhäuser, die die Traumhaus AG im Gifhormer Baugebiet Hohes Feld kostengünstig in serieller Bauweise errichten wollte, ist der GAU eingetreten. Die Firma ist insolvent. Für Gifhorn gilt seit Dezember: Nichts geht mehr. Die Baustelle ruht. Um den Rohbau wächst das Gras. Vor den Wänden liegt eine ausgeweidete Baumaschine. Irgendwo kullert ein Bauarbeiterhelm. Das Amtsgericht Wiesbaden hat die Frankfurter Pluta Rechtsanwalts GmbH als Insolvenzverwalter bestellt. Deren Sprecher teilte zum Gifhormer Bauprojekt mit: „Die

Heinrich Hildmann Baugesellschaft hat ihre Bautätigkeiten eingestellt. Die Traumhaus AG und die Heinrich Hildmann Baugesellschaft werden die Arbeiten aufgrund der Insolvenz nicht zu Ende bringen können. Die Eigentümer müssen in Eigenregie eine Firma beauftragen oder sich zusammenschließen, damit die Häuser fertiggestellt werden.“

Das Team um die Insolvenzverwalter Philip Konen und Stephan Laubereau habe in den vergangenen Wochen zahlreiche Gespräche geführt, damit die begonnenen Bauprojekte von Investoren fortgeführt werden können. Für fünf Projekte sei geplant, dass das Saentis Family



Seit dem Insolvenzantrag im Dezember hat sich an den Reihenhausbauarbeiten der Traumhaus AG im Gifhormer Baugebiet Hohes Feld nichts mehr getan.

CHRISTIAN FRANZ/FMN

Office die Projekte übernehme. Für weitere Projekte liefen Gespräche, so der Sprecher.

Und Gifhorn? „Für das Projekt Hohes Feld gibt es ebenfalls Interessensbekundungen, hier ist eine

Fortführung durch einen externen Investor schwierig, aber nicht ausgeschlossen“, lautet die Prognose.

Insgesamt sollten am Hohen Feld ursprünglich mehr als 30 günstige, aber energieeffiziente Reihenhäuser entstehen, darunter auch besonders geförderte für einkommensschwache Familien. Dazu hatte die stadteigene Grundstücksgesellschaft GEG der Traumhaus AG Grundstücke zur Verfügung gestellt. Was wird mit dem begehrten Bauland? „Zu den angekauften weiteren Grundstücksflächen ist die Insolvenzverwaltung ebenfalls in Gesprächen, um eine Lösung zu finden“, teilt der Sprecher der Insolvenzverwalter mit.

Wolfsburger Nachrichten, 30. April 2024



So sah Quartier 3 im Sonnenkamp vor rund einer Woche von oben aus.

SAHLE WOHNEN

Im Baugebiet Sonnenkamp leben bereits 50 Bewohner

Mehrfamilienhäuser, Parkhaus, Kita: Sahle Wohnen gibt einen aktuellen Überblick.

Barbara Benstem

Wolfsburg. Jede Woche wachsen die Gebäude im Sonnenkamp ein Stückchen weiter in die Höhe. Im Eck zwischen Nordsteimke, Hehlingen und Reislingen soll einmal das größte Baugebiet Norddeutschlands entstehen. Das Ziel der Stadt ist, bis zu 10.000 Neubürgern ein neues Domizil zu geben. Die ersten sind bereits eingezogen.

Hier der aktuelle Überblick: „Wir haben uns zum Ziel gesetzt, 2024 den Rohbau für alle Gebäude im südwestlichen Teilbereich von Quartier 3 zu beginnen und so den Startschuss für 165 Wohneinheiten und das Quartierparkhaus zu geben“, schildert Romy Frandrup, Vertriebsleiterin und Pressereferentin bei Sahle Wohnen. Mit Quartier 3 wurde der Sonnenkamp, der 4 bis 5 Quartiere bekommen soll, ge-

Die Baumaßnahmen für die Kita und ebenso für 14 Mietreihenhäuser und 46 mietgeminde Wohnungen gehen wie geplant voran.

Romy Frandrup, Pressereferentin von Sahle Wohnen, zur aktuellen Situation im Baugebiet Sonnenkamp

startet. „Im Anschluss daran soll der Endausbau der dazugehörigen Straßen erfolgen.“ Aktuell sei auch der Rohbau von vier Mehrfamilienhäusern mit 47 Mietwohnungen begonnen worden. Frandrup: „Davon werden einige für Rollstuhlfahrende geeignet sein. In Kürze starten auch die Hochbauarbeiten für das

Quartierparkhaus.“ Das soll Ende 2024 fertig sein. „Für Spätsommer ist zudem der Start von drei Mehrfamilienhäusern mit 50 Wohneinheiten terminiert.“

Zeitgleich gingen die 2023 gestarteten Baumaßnahmen für die Kindertagesstätte, 14 Mietreihenhäuser und 46 mietgeminde Wohnungen wie geplant voran. Die Eröffnung der Kita sei für Anfang nächsten Jahres geplant, um sie – ebenso wie das Quartierparkhaus – pünktlich zum Einzug der ersten Mieter nutzen zu können.

Sahle Wohnen hat zudem die Vermarktung der Mietreihenhäuser gestartet. Die ersten hätten ihre Mietverträge unterschrieben. Pressereferentin Frandrup: „Sie werden voraussichtlich im Januar 2025 ihr neues Zuhause beziehen können.“

Im ersten von insgesamt fünf Wohnhöfen im Quartier 3 haben al-

le Erwerber inzwischen ihr neues Zuhause bezogen. Bisher leben rund 50 Bewohner im Sonnenkamp, dabei handelt es sich überwiegend um Familien. Seit kurzem gibt es ein möbliertes Musterhaus, das besichtigt werden kann.

„Erfreulicherweise zieht die Nachfrage nach Eigenheimen im Sonnenkamp aktuell wieder an und es liegen mehrere Reservierungen für Doppelhaushälften und Reihenhäuser vor“, heißt es bei Sahle.

Mit einem Mix aus öffentlich geförderten und frei finanzierten Mietobjekten und Eigenheimen will die Sahle Unternehmensgruppe „die Grundlage für eine Ausgewogenheit der Bewohner im Sonnenkamp“ legen. Das Wohnungswirtschaftsunternehmen achtet, so Frandrup, bereits bei der Quartiersplanung auf eine gut funktionierende Nachbarschaft.

Wolfsburger Nachrichten, 30. April 2024

Große Herausforderungen: Viele Flüchtlinge, wenig Wohnraum

Suche nach geeignetem Wohnraum zu bezahlbaren Preisen gestaltet sich schwierig

Von Chantal Gilbrich

Gifhorn. Hilfe für Bedürftige: Bis Ende September müssen die Kommunen in Niedersachsen noch insgesamt 17.500 Geflüchtete aufnehmen. Davon entfallen allein 429 auf den Landkreis Gifhorn – so jedenfalls war es der Plan. Nach derzeitigem Stand sind es aber insgesamt 746 Personen. Anja-Carina Riechert, Sprecherin des Landkreises Gifhorn, erläutert, aus welchen Ländern die Menschen kommen, wie hoch die Kosten für die Flüchtlingsarbeit sind und mit welchen Herausforderungen die Beteiligten aktuell zu kämpfen haben.

508 Personen habe der Landkreis im vergangenen Winterhalbjahr aufgenommen. Laut der vorgegebenen Zuweisung hätten es eigentlich 658 Geflüchtete sein müssen. „Es ergibt sich somit eine Unterquote von 150 Personen, die nun auf die bestehende Quote angerechnet wurden“, verdeutlicht Anja-Carina Riechert. Hinzu kämen noch 167 Flüchtlinge, die die Landesaufnahmebehörde Niedersachsen für die angestrebte Nutzung der Gemeinschaftsunterkunft Ehra-Lessien angerechnet hatte. Das ergibt 746 statt 429. Die meisten der Geflüchteten kämen aus Ländern wie Syrien, der Türkei, Kolumbien und Afghanistan.

Zu wenig Wohnraum für Aufnahme von Flüchtlingen

Neuen Wohnraum zu schaffen, um Geflüchtete angemessen unterzubringen und versorgen zu können, stelle ein großes Ziel des Landkreises dar. „Aufgrund des angespannten Wohnungsmarktes ist es jedoch auch für den Landkreis Gifhorn beschwerlich, neuen Wohnraum für Geflüchtete zu akquirieren“, sagt Riechert. In der Vergangenheit sei es immer gelungen, eine Unterbringung in Sporthallen sowie anderen Gemeinschaftseinrichtungen zu vermeiden. Für die Zukunft könne man diese Möglichkeit jedoch nicht gänzlich ausschließen. „Mit Stand vom 25. April 2024 beherbergt der Landkreis Gifhorn insgesamt 1.343 Geflüchtete“, berichtet Anja-Carina Riechert.

Insgesamt gebe es im Landkreis Gifhorn 1.443 Plätze für die Unterbringung von Asylbewerbern: Davon stünden 718 Plätze in den sie-



Der Landkreis Gifhorn soll bis Ende September 746 Flüchtlinge aufnehmen.

FOTO: HENNING KAISER/DPA

ben Gemeinschaftsunterkünften zur Verfügung sowie 725 Plätze im dezentralen Bereich. Aktuell liege die Gesamtkapazität damit nur bei gerade einmal 100 freien Plätzen. „Da die Situation unter anderem aufgrund von Zuweisungen seitens der Landesaufnahmebehörde sowie Auszügen der Asylbewerberinnen und Asylbewerber in eigenen Wohnraum sehr dynamisch ist, ist diese Angabe aber nur als eine Momentaufnahme zu betrachten“, stellt die Landkreis-Sprecherin klar.

813.741 Euro im Monat für Unterbringung von Geflüchteten

Rund um die Aufnahme von Flüchtlingen würden monatliche Kosten von rund 813.741 Euro anfallen. Dabei handele es sich um Kosten für die Unterbringung der Geflüchteten in den sechs zentralen Gemeinschaftsunterkünften sowie dezent-

ral angemieteten Wohnungen. „Darin enthalten sind unter anderem Aufwendungen für den Betrieb der Gemeinschaftsunterkünfte durch externe Dienstleister, Kosten für die Flüchtlingssozialarbeit, Hausmeisterdienste und Sicherheitsdienste“, berichtet Anja-Carina Riechert.

Kreativ- und Sportgruppen zur Integration von Flüchtlingen

Die Flüchtlingssozialarbeit habe einen hohen Stellenwert innerhalb des Landkreises Gifhorn. So befänden sich in jeder zentralen Gemeinschaftsunterkunft zwei Sozialarbeiter sowie weitere im dezentralen Wohnraum sowie in der Kreisverwaltung. Die Stabstelle Integration in Gifhorn biete zudem unterschiedliche Veranstaltungen und Projekte für Geflüchtete an. Dazu würden beispielsweise Kreativ- und Sportgruppen, Gesprächskreise so-

wie fünf „offene Deutschkurse“ zählen.

Sprachliche Barrieren als große Herausforderung

„Die größten Herausforderungen in puncto Flüchtlingsarbeit sind die Beseitigung der sprachlichen Barrieren und der fehlende Wohnraum, der von Geflüchteten und ihren Familien angemietet werden könnte“, so Riechert. Auch die hohe Anzahl an Flüchtlingen erschwere die Integrationsarbeit. Die Entscheidung, ob die Geflüchteten letztendlich in Gifhorn bleiben dürften oder nicht, liege jedoch in der Hand des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. „Da hier jeder Fall einzeln betrachtet werden muss, kann keine generelle Aussage über die Bleibeperspektive einzelner Flüchtlingsgruppen getroffen werden“, betont die Sprecherin des Landkreises.

„
Mit Stand vom 25. April beherbergt der Landkreis Gifhorn insgesamt 1.343 Geflüchtete.

Anja-Carina Riechert,
Landkreis-Sprecherin

Aller Zeitung, 30. April 2024

Photovoltaik-Boom: Gifhorn befindet sich im Ranking in den Top Ten

Wohngebäude trugen am stärksten zum PV-Zubau bei – Anlagen auf öffentlichen Gebäuden mehr als verdoppelt

Gifhorn. Rekord-Zubau bei den Photovoltaik-Anlagen in Niedersachsen: Besonders viel zugelegt haben die Stadt Wolfsburg und auch die Landkreise Gifhorn und Peine. Sie sind in den Top Ten vertreten, was den prozentualen Zubau an Photovoltaik-Leistung in Niedersachsen angeht.

„In allen drei Kommunen konnte der Zubau deutlich gesteigert werden“, teilt Dr. Isabel Kiepe von der Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen (KEAN) mit. In Bezug auf die installierte Gesamtleistung belegen niedersachsenweit die Landkreise die Plätze 19 (Gifhorn), 31 (Peine) und 41 (Wolfsburg, beziehungsweise Platz 4 bei den kreisfreien Städten), jedoch befinden sie sich alle drei in den Top Ten was den prozentualen Zubau in Landkreisen und kreisfreien Städten in Niedersachsen angeht.

So viel wurde in Peine, Gifhorn und Wolfsburg zugebaut

So wurden im Jahr 2023 in der Stadt Wolfsburg 10,4 Megawatt zugebaut, im Landkreis Peine 25,7 Megawatt und im Landkreis Gifhorn sogar 38,5 Megawatt. Das entspricht in Wolfsburg einer prozentualen Zunahme zum Jahr 2022 von 39,5 Prozent, in Peine von 41,5 Prozent und in Gifhorn von 41,1 Prozent. Die vordersten drei Plätze belegen hier die Stadt Delmenhorst sowie die Landkreise Helmstedt und Wesermarsch, die Zuwächse von mehr als 50 Prozent verzeichnen konnten. Insgesamt hat sich die neu installierte Photovoltaik-Leistung in Niedersachsen in 2023 im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt – das ergibt eine aktuelle Analyse der Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen.

Demnach konnte der jährliche PV-Zubau in Niedersachsen von gut 0,6 Gigawatt im Jahr 2022 auf etwa 1,4 Gigawatt in 2023 erhöht werden. Die insgesamt installierte Leistung ist von 5,6 Gigawatt auf knapp 7,1 Gigawatt gestiegen – ein



Immer mehr Menschen in der Stadt Wolfsburg setzen auf Photovoltaik.

FOTO: MARJAN MURAT/DPA

Zuwachs von mehr als 25 Prozent. Damit liegt Niedersachsen beim Zubau im Ländervergleich auf Platz 4 hinter Bayern, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Den größten Beitrag zu dem Rekord-Zubau lieferten die Wohngebäude.

„Die aktuelle Beschleunigung im Ausbau der Photovoltaik ist ein großer Erfolg für Niedersachsen“, sagt Lothar Nolte, Geschäftsführer der Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen. „Sie ist jedoch auch dringend notwendig, wenn wir die Ausbauziele von 65 Gigawatt im Jahr 2035 erreichen wollen.“ Bei konstanten Ausbauraten müssten

hierfür jährlich rund fünf Gigawatt-Peak (GWp) installiert werden, was mehr als einer Verdreifachung des Zubaus des Rekordjahres 2023 entspricht. „Realistischer ist ein konstantes Wachstum des jährlichen Zubaus“, erklärt Nolte. Eine Verdoppelung wie von 2022 auf 2023 wäre dabei gar nicht notwendig: „Ein jährlicher Anstieg des Zubaus um etwa 18 Prozent würde genügen, um 2035 beim Zielwert von 65 Gigawatt zu landen.“

Ausbauziel von 65 Gigawatt im Jahr 2035

2035 sollen sich die 65 GWp zu mindestens 50 GWp auf Dachflächen

und 15 GWp auf Freiflächen verteilen. Der Fortschritt in diesen Bereichen sei jedoch sehr unterschiedlich: Während auf Freiflächen bislang mit insgesamt 0,8 GWp installierter Leistung nicht einmal sechs Prozent des Zielwertes erreicht wurden, hat der Bereich der baulichen Anlagen – also auf Dächern und an Fassaden – mit aktuell etwa sechs GWp bereits mehr als 12 Prozent des Ziels erreicht. Es ist daher entscheidend, den Ausbau auf Freiflächen künftig noch stärker in den Blick zu nehmen“, so Nolte.

Treiber des starken Ausbaus waren im Jahr 2023 erneut die Menschen in Niedersachsen selbst: Die

Wohngebäude trugen mit 60 Prozent der neu installierten Leistung den Großteil des Ausbaus bei, wie die Auswertung der Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen ergibt. Zugleich zeige der hohe Anteil von Steckersolargeräten, die 27 Prozent der insgesamt installierten Anlagen ausmachen, dass auch Mieterinnen und Mieter aktiv werden und sich unabhängiger von unbeständigen Strompreisen machen.

Auch die anderen Nutzungsbereiche wie etwa gewerbliche Gebäude, aber auch Freiflächen haben zugelegt – jedoch bei weitem nicht so stark wie der häusliche Bereich. „Angesichts der seit Anfang 2023

geltenden PV-Pflicht auf neuen gewerblichen Gebäuden und der volatilen Energiepreise erwarten wir hier in Zukunft einen noch stärkeren Anstieg“, so Lothar Nolte.

Nutzung von öffentlichen Dächern nimmt Fahrt auf

Erfreulich sei auch der Anstieg der Installationen auf Dächern öffentlicher Gebäude. Zwar trugen diese 2023 nur ein Prozent zur installierten PV-Leistung bei, jedoch habe sich im Vergleich zum Vorjahr die Anzahl der Anlagen auf öffentlichen Gebäuden mehr als verdoppelt – die installierte Leistung habe sich gar um den Faktor 2,5 erhöht.

„Wir nehmen durch unsere Beratungsangebote eine hohe Aktivität niedersächsischer Kommunen in diesem Bereich wahr“, berichtet Daniel Farmung, für den Kommunalbereich verantwortlicher Geschäftsführer der KEAN. „Im Jahr 2023 haben wir mehr als 125 Kommunen in Niedersachsen zu den Möglichkeiten des Einsatzes von Solaranlagen auf Kommunalgeländen beraten. Auch vor diesem Hintergrund blicken wir gespannt auf den weiteren PV-Zubau auf öffentlichen Gebäuden im Jahr 2024“, so Farmung weiter.

Landkreise legen an Leistung zu

Die regionale Verteilung beim Zubau von PV-Anlagen sei ähnlich wie in den Vorjahren: Die Landkreise Embsland und Osnabrück sowie die Region Hannover liegen auf den Spitzenplätzen.

Zudem gebe es mehrere Landkreise, die bislang einen geringeren Ausbau hatten, nun aber allein im Jahr 2023 mehr als die Hälfte der zuvor installierten Leistung zugebaut haben – darunter die Landkreise Helmstedt und Wesermarsch. Noch mehr geschäft hat die Stadt Delmenhorst: Dort sind sogar mehr als 70 Prozent des Ausbaustandes von 2022 in nur einem Jahr zugebaut worden.

Aller Zeitung, 30. April 2024



Sonnenkollektoren sind an einem Balkon installiert.

STEFAN SAUER/ DPA

Zahl der Balkonkraftwerke in Niedersachsen steigt rasant

Eine Gesetzesänderung dürfte dafür sorgen, dass die Nachfrage auch in diesem Jahr hoch bleibt.

Hannover. Auf immer mehr Balkonen und Dachterrassen in Niedersachsen sind Solarmodule installiert. Die Zahl sogenannter Balkonkraftwerke ist in den vergangenen fünf Jahren nach Angaben der landeseigenen Klimaschutz- und Energieagentur exponentiell angestiegen.

Bis Ende des vergangenen Jahres waren demnach insgesamt 45.368 solcher Steckersolaranlagen in Betrieb genommen worden – davon allein mehr als 36.000 im vergangenen Jahr. Niedersachsen gehört damit laut der Agentur deutschlandweit zur Spitzengruppe beim Ausbau. Nur in NRW und Bayern gab es demnach zuletzt mehr solcher Anlagen.

Steckersolaranlagen sind kleine Photovoltaiksysteme. Sie werden häufig auf dem Balkon installiert,

dürfen aber auch woanders stehen. Der produzierte Strom wird in das Hausnetz eingespeist und kann anschließend genutzt werden.

Mit einer installierten Leistung von 36 Megawatt ist der Anteil der Balkonkraftwerke am gesamten Ausbau der Solarenergie allerdings noch gering. Gerade einmal einen Anteil von rund 0,5 Prozent machten die Anlagen an der installierten Gesamtleistung durch Photovoltaik von zuletzt 7,1 Gigawatt aus.

Der Anteil sei jedoch im jährlichen Zubau spürbar, teilte eine Sprecherin der Klimaschutz- und Energieagentur auf Anfrage mit. 2023 trugen Steckersolaranlagen bereits zwei Prozent zur Leistung des Ausbaus in Niedersachsen bei. Rund 27 Prozent der zuletzt neu installierten Geräte waren Steckersolaranlagen.

Die Nachfrage nach Balkonkraftwerken hatte zuletzt einen Boom erlebt, da sie eine relativ einfache und bezahlbare Möglichkeit für Mieter sind, sich an der Energiewende zu beteiligen oder um Stromkosten zu sparen. 2019 gab es in Niedersachsen nach Angaben der Klimaschutz- und Energieagentur insgesamt 27 steckerfertige Solaranlagen, wie die Geräte korrekt heißen. 2021 waren es dann schon 929 Anlagen und 2022 rund 7800.

Anmeldung für die Anlagen ist vereinfacht worden

Der Bundesverband Solarwirtschaft (BSW) hielt es zuletzt für wahrscheinlich, „dass die Nachfrage nach Solartechnik insgesamt auch 2024 weiter zunehmen wird“, sagte Hauptgeschäftsführer Carsten Körnig.

Davon geht auch die Klimaschutz- und Energieagentur aus. Zuletzt habe die Bundesnetzagentur die Anmeldung von Steckersolaranlagen vereinfacht. Auch im neuen Solarpaket der Bundesregierung seien weitere Vereinfachungen in Aussicht. „Deshalb erwarten wir auch im laufenden und in den kommenden Jahren einen erheblichen Zubau an Steckersolaranlagen“, teilte die Sprecherin weiter mit.

Eine spezifische Bundes- oder Landesförderung für die Anlagen gibt es derzeit nicht. Einige Kommunen in Niedersachsen fördern aber den Aufbau der Systeme. Nach Angaben der Klimaschutz- und Energieagentur gibt es zurzeit entsprechende Programme etwa im Landkreis Oldenburg, in der Hansestadt Lüneburg und in der Samtgemeinde Scharbebeck. *dpa*

Wolfsburger Nachrichten, 30. April 2024